

Sie lebten und starben fürs Christkind

---

# Sie lebten und starben fürs Christkind

Von P. Ferdinand Holzner, RMM.

In kaum 14 Tagen hat der Tod im Augustmonat dieses Jahres uns drei liebe Brüder entrissen. Von ihrem Sterben sollen diese Zeilen etwas zu unserer Erbauung erzählen.

Chrw. Bruder Abel starb am 20. August. Den Reim zu seiner Todesfrankheit trug er wohl schon lange in sich, aber niemanden klagte er sein Leid. Gleich von Anfang an ist er mir durch sein stilles, bescheidenes und innerliches Wesen aufgefallen. Noch bis Ende Juli konnte er seiner opferreichen Arbeit als erfahrener Krankenwärter in unserem Hospital nachgehen. Jetzt mußte er sich aber selber legen. Als unser Arzt zu



Mariannhill vom Campanile gesehen

einer Operation riet, war auch der Kranke nach Rücksprache mit seinem Obern wohl bereit. Er selber aber war der Überzeugung, daß er die Krankheit nicht überstehen werde. Zwei Operationen verliefen sehr gut. So hofften wir alle auf seine baldige Genesung. Jedoch es kam anders. In der Nacht vom Sonntag auf Montag — 19./20. August — trat etwas nach Mitternacht eine große Herzschwäche ein und nach wenigen Minuten hatte sein treues Apostelherz zu schlagen aufgehört. Es war am Namensfeste seines heiligen Ordensvaters, des hl. Bernhard von Clairvaux. Überglücklich lächelnd lag er auf seinem Sterbebett. Gottes Wege aber kann man sicherlich in dieser auffallenden Tatsache sehen: In der Sterbestunde unseres lieben Mitbruders kam der Tod zuerst zu einer treuen Missionarin, der Chrw. Sr. Amanda CPS. Sie lag im ersten Stock des Krankenhauses. Sie war vor vielen Jahren mit Bruder Abel mit dem gleichen Schiff ins Heidenland gekommen. Jetzt gingen beide fast zu gleicher Zeit heim zum göttlichen Missionar. Beide lagen so friedlich in ihrem geweihten Ordenskleid im Sarge. Beide wurden zu gleicher Stunde zur letzten Ruhe in unserem Friedhof von Mariannhill gebettet. Beide haben wohl auch drüben schon ihren ewigen Apostelohn

erhalten. In unserem lieben Bruder Abel aber haben wir einen vorbildlichen Ordensmann verloren. An die 45 Jahre stand er mit seinen ganzen Kräften allen zu Diensten, den eigenen Mitbrüdern wie den Schwarzen. Gott allein weiß, wie vielen seine aufopfernde Pflege und Hilfe die Gesundheit erhalten hat. Die geheime Kraftquelle zu solcher aufreibender Samariterarbeit war sein tiefes Innenleben. Auch dieses mußte erst errungen und erbetet werden. Fast mit einer ängstlichen Sorge suchte er jeglichen Sündenstaub von der Seele fernzuhalten, durch gewissenhafte Treue im Kleinen aber in der Tugend zu wachsen. Während seiner Todeskrankheit kam ich oft zu ihm. Vor allem war er ganz ergeben in den heiligsten Willen Gottes: „Ich bin mit allem zufrieden. — Wie Gott will“, pflegte er dann zu sagen. Ein Bild vom lieben Heiland am Ölberg hatte er so anbringen lassen, daß sein Blick es immer leicht treffen konnte. Wenn immer er konnte, betete er den Rosenkranz. Sehr dankbar war er für jede geistliche Unterhaltung. Sein ganzes Leben war in Wahrheit ausgestattet mit Gebet und Arbeit, Opfer und Streben nach Heiligkeit. So zweifle ich denn auch nicht, daß er drüben am Throne Gottes in überreichem Maße das erhalten hat, was sein totes Antlitz deutlich sagte: Den ewigen Frieden.

Acht Tage später kehrte der Sensenmann noch zweimal bei uns ein. Niemand von uns dachte daran, daß unser lieber Bruder Christoph bald für immer von uns gehen würde. Wohl hatte auch er schon lange Zeit mit einem harten Magenleiden zu tun. Allein nach einigen Tagen der Schonung war das Übel meist für längere Zeit wieder behoben. So dachten wir auch diesesmal, als er sich am Sonntag, den 26. August frank niederlegte. Die nächsten Tage brachten keine Veränderung in seinem Befinden. Erst in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch — 28./29. August — trat eine Verschlechterung in seinem Zustand ein. Gar sehr verlangte er nach den hl. Sterbesakramenten, die ihm dann auch Hochw. P. Werner um 3 Uhr nachts spendete. Er war ganz ergeben in den heiligsten Willen Gottes. Gerne wollte er sein Leiden und Sterben aufopfern für die Mission. Und während wir noch ziemlich ratlos sein armes Lager umstanden, trat der „Bruder Tod“ um 8 Uhr morgens zu ihm heran und holte ihn weg aus unserer Mitte, während liebe Mitbrüder seine Seele betend in den Himmel begleiteten. Wer den Dahingegangenen so friedlich im blumengefüllten Sarge liegen sah, der zweifelte wohl nicht, daß auch der hl. Bruder Christoph seinen Lohn als der gute und getreue Knecht drüben schon empfangen hatte. Allzeit freundlich und still hatte er 39 Jahre Gott im Opferberuf eines Missionars und Ordensmannes treu gedient. Von tiefem Pflichtbewußtsein durchdrungen, ging er auch dann seiner schweren Arbeit nach, wenn der „Bruder Esel“ so manchesmal nicht mehr recht mitmachen wollte. Noch am Tage vor seinem Sterben eilte er rasch von seiner Krankenzelle — ohne Wissen des Krankenbruders — in die Bäckerei, um seinem jüngeren Mitbrüder noch Anweisungen für die Arbeit zu geben. Erinnert uns das nicht an jene ergreifende Pflichttreue eines hl. Br. Konrad? Während wir aber noch um seinen blumengefüllten Sarg standen und für ihn beteten, da hatte sich der Tod schon ein anderes Opfer ausgesucht. Diesmal war es unser lieber Bruder Aelred.

Schon lange Zeit lag er fränklich in unserem Hospital. Etwa acht Tage vor seinem Tode verlangte er selber nach den hl. Sterbesakramen-

ten. Mit großer Innigkeit empfing er die hl. Kommunion, die er als seine Wegzehrung betrachtete. In keiner Weise dachten wir aber an ein rasches Ableben. Zudem ging er selber noch in den letzten Tagen vor seinem Tode in den Garten. Doch sagte er zu mir am 29. August: „So schlecht wie heute, ging es mir noch nie“. Sicherlich hat er dann auch gebetet, daß ihn die beiden Brüder Abel und Christoph „holen“ möchten. In der folgenden Nacht trat auch schon eine große Verschlechterung in seinem Zustande ein. Betend und wachend standen wir an seinem Sterbebett, jedoch erst gegen morgens zeigten sich die sicheren Anzeichen eines nahen Todes. Bei vollem Bewußtsein betete er aber im Herzen noch alle Stoßgebete mit und die Erneuerung seiner hl. Ordensgelübde. Als aber um 5,20 Uhr die Glocken unserer Klosterkirche zum feierlichen Requiem des lb. Bruders Christoph läuteten, da gab Br. Aelred ohne besonderen Todeskampf seine gottgeweihte Seele seinem Schöpfer zurück. Ein ganz friedliches Lächeln lag auf seinem bleichen Angesicht. Noch am gleichen Tage — was Mariannhill seit seinem Bestehen noch nie gessehen hat — haben wir beide — Br. Christoph und Br. Aelred zur letzten Ruhe gebettet. Immer mehr Missionare ruhen dort im Schatten des schönen Friedhofskreuzes von Mariannhill, im Zeichen dessen, der den Tod überwunden, und die Auferstehung und das ewige Leben ist. Ja, in ihm mögen sie ruhen — die lieben Brüder — im Frieden!

Als wir aber zum Fürbittgebete für die lb. Toten niederknieten, wie es hier so schön im Gebrauch ist — da erfüllte meine Seele ein zweifacher Gedanke:

Die heimgegangenen Mitbrüder mögen uns und noch vielen edlen jungen Menschen am Throne Gottes erwirken ihren heiligen Missiongeist, die Liebe zu Gebet und Arbeit, zu Innerlichkeit und Demut, zu Opfer und Kreuzesliebe!



Ein Heidenskind

